



Am Weimer 2a
35625 Hüttenberg- Rechtenbach

Vorwort Bürgermeister

*Was wir heute machen, ist entscheidend dafür,
wie es auf unserer Welt morgen aussehen wird.
(Unbekannter Verfasser)*

Sehr geehrte Eltern,

der Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit ist für alle Mitglieder einer jungen Familie eine Zeit der Veränderung. Viele Kinder bewegen sich dann zum ersten Mal in einer Gruppe und außerhalb des privaten Umfelds ohne die Begleitung eines Eltern- oder Großelternanteils. Für viele Eltern bedeutet dies, die Wiederaufnahme der beruflichen Tätigkeit und erstmalig eine regelmäßige Trennung vom eigenen Kind. Insofern sind wir uns der großen Verantwortung bewusst und auch des Vertrauens, das Sie als Eltern in uns als Träger unserer Kinderbetreuungseinrichtungen setzen.

Wie alle Veränderungen will auch dieser Schritt gut vorbereitet und begleitet sein. Diese Konzeption soll Sie darin unterstützen, sich für eine Betreuungsform für Ihr Kind zu entscheiden, die Ihren Werten und Vorstellungen vom Umgang mit Ihrem Kind und seinen Bedürfnissen entspricht.

In dieser Schrift wird die Grundvorstellung der pädagogischen Arbeit der Kita Leuchtturm mit der Krippe Leuchtkäfer formuliert. Sie orientiert sich zudem am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir informieren Sie darin über die pädagogischen Ansätze und deren konkrete Umsetzung in der Einrichtung. Unsere Schwerpunkte haben wir klar formuliert: Sie liegen in den Bereichen Sprachförderung, Bewegung und Partizipation. Dass wir in einem ländlichen Raum leben, sollen die Kinder in ihrem Alltag erfahren können: Das Dorf und die umgebende Natur sind Bestandteil der Erfahrungswelt, die in der Kita Leuchtturm vermittelt wird.

Wir gestalten gemeinsam mit Ihnen die wichtigen Übergänge in den ersten Jahren Ihres Kindes: die Eingewöhnung in die Krippe, den Übergang in die Kita und später die Vorbereitung der Vorschulkinder auf den Beginn der Grundschulzeit. Jeder Schritt bedeutet mehr Selbstständigkeit und einen größeren Aktionsradius für Ihr Kind. Dies wollen wir mit Fachkenntnis, Erfahrung und Zuwendung begleiten.

Wir wissen heute, dass die Rahmenbedingungen in den Kitas von entscheidender Bedeutung für die kindliche Entwicklung und Bildung sind. Insofern ist es uns wichtig, dass diese Grundsätze transparent sind, damit Eltern, Kitaleitung und Erzieher zum Wohle des Kindes auf dieser Basis bestmöglich zusammenarbeiten können.

Eine Kita ist nicht nur ein Ort für Kinder. Hier treffen sich Kinder, Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern, Verwandte und erleben Gemeinschaft bei Festen, Aktionstagen, Ausflügen und Gesprächsrunden. Es ist ein Ort der Begegnung und des Lernens. Wie wir diesen Raum ausfüllen möchten, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Bürgermeister

Christof Heller

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorstellung unserer Einrichtung.....	1
1.1 Träger.....	1
1.2 Lage.....	1
1.3 Bauweise	1
1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	2
1.5 Betreuungsformen	3
1.6 Personal.....	3
1.7 Betriebserlaubnis	3
1.8 Gesetzliche Grundlagen.....	3
1.9 Rahmenvereinbarung Integration.....	3
1.10 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort.....	4
2. Unser Auftrag	5
2.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan.....	5
2.2 Kinderschutzgesetz.....	5
3. Das Bild vom Kind	7
4. Unser pädagogischer Ansatz.....	8
5. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.....	10
5.1 Eingewöhnung.....	11
6. Pädagogische Inhalte.....	13
6.1 Das Freispiel.....	13
6.2 Tagesablauf.....	15
6.3 Rituale	16
6.4 Partizipation.....	17
6.5 Genderbewusste Pädagogik – Geschlechtsbewusste Erziehung.....	18
6.6 Sexualerziehung.....	18
6.7 Angebote	19
6.8 Raumkonzepte	20
6.9 Übergänge.....	22
6.10 Vorschularbeit und Übergänge in die Grundschule.....	23
6.11 Dokumentation	24
6.12 Integration/ Inklusion und Migration	25
6.13 Sprachförderung	26
7. Krippe	28
8. Unser Team	34
9. Beschwerdemanagement.....	35
10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	36
10.1 Elternbeirat	37
11. Feste und Feiern	38
12. Kooperation mit anderen Institutionen	39
13. Anmerkungen.....	39

1. Vorstellung unserer Einrichtung

1.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte Leuchtturm ist seit 2005 die Gemeinde Hüttenberg.

Mit seinen sieben Ortsteilen Hochelheim, Hörnsheim, Rechtenbach, Weidenhausen, Volpertshausen, Reiskirchen und Vollnkirchen ist Hüttenberg für seine Bürgerinnen und Bürger Wohnraum und Arbeitsort, Einkaufsort und Erholungsraum zugleich. Der Hauptsitz der Verwaltung befindet sich im Ortsteil Rechtenbach.

1.2 Lage

Die Einrichtung liegt im Ortsteil Rechtenbach in der Nähe des Dorfkerns. Die Umgebung ist dörflich, ländlich und vorwiegend von 1-2 Familienhäusern geprägt. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Schwingbach, Grünflächen, Wald, Wiesen, Felder und natürliche Experimentierflächen z.B. Matschlöcher. Zur Infrastruktur gehören die angrenzende Grund- und Gesamtschule, Spielplätze, Sportplatz, sowie verschiedene Geschäfte.

1.3 Bauweise

Beim Anbau der Kindertagesstätte wurde weitgehend auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Als bauliches Material wurde viel Holz verwendet, dadurch sind die Räume hell und warm. Zwei, der insgesamt vier Gruppenräume bestehen aus mindestens zwei Ebenen. Die oberen Ebenen stellen eine weitere Freispielfläche dar. Zudem haben alle Gruppenräume einen eigenen Zugang zum Garten.

Die Spielflächen und –ebenen sind in den Gruppen unterschiedlich aufgeteilt und gestaltet. Diese bauliche Gestaltung gestattet es den Kindern, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Gleichzeitig haben sie auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, um sich intensiv mit etwas zu beschäftigen oder zu ruhen.

1.4 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von 7.30 - 16.30 Uhr geöffnet.

Ab jeweils 10 Anmeldungen besteht die Möglichkeit, die Öffnungszeiten von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr oder von 16.30 Uhr bis 17.00 Uhr zu erweitern.

In der Regel ist die Einrichtung von Montag bis Freitag geöffnet. Ausnahmen bilden folgende Termine:

Hessische Feiertage	Die Einrichtung bleibt grundsätzlich geschlossen.
Brückentage (Tage zwischen dem Feiertag und Wochenende)	An Brückentagen ist die Einrichtung geschlossen.
Sommerferien	Die Kita ist immer die letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien geschlossen. Eine Notgruppe innerhalb der Gemeinde Hüttenberg wird zur Verfügung gestellt.
Weihnachtsferien	In den Weihnachtsferien bleibt die Einrichtung zwei Wochen geschlossen.
Oster- und Herbstferien	Die Kita bleibt geöffnet.
Betriebsausflug	Die Einrichtung ist geschlossen.
Fortbildungen und Konzepttage	Innerhalb eines Jahres schließen wir drei Tage für Fortbildungen und Konzepttage. Entweder am Stück oder über das Jahr verteilt.

1.5 Betreuungsformen

Aktuelle Betreuungsformen sind auf der Homepage der Gemeinde Hüttenberg aufgelistet.

<http://huettenberg.de/leben-und-lernen/kindergartenstaette-leuchtturm/>

1.6 Personal

Unser Betreuungsteam besteht ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften. Zusätzlich werden wir von zwei Hauswirtschaftskräften, Auszubildenden (PIVAS) und Praktikanten unterstützt.

Für die Reinigung ist ein externes Unternehmen zuständig.

1.7 Betriebserlaubnis

Unsere Einrichtung betreut zwei altersübergreifende Gruppen, für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt und zwei Krippengruppen.

Derzeit nehmen wir Kinder ab dem 1. Lebensjahr auf. Die Rahmenkapazität beträgt höchstens 74 gleichzeitig anwesende Kinder.

1.8 Gesetzliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlage zur Betreuung der Kinder bilden folgende Gesetze:

- Grundgesetz (GG)
- Sozialhilfegesetzbuch Aches Buch (SGB VII)
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- Hessische Gemeindeordnung (HGO)
- Hessisches Gesetz über kommunale Abgaben
- Kita-Satzungen
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- Verfahren bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGBVIII / §9

1.9 Rahmenvereinbarung Integration

Die Kindertagesstätte ist für alle Kinder da, soweit wir sie entsprechend fördern können. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen. Die Gruppengröße von sogenannten Integrationsgruppen wird dann auf max. 20 Kinder reduziert und zusätzlich werden Fachkraftstunden zur Verfügung gestellt, um den Integrationsprozess optimal zu begleiten.

1.10 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort

In unserer Einrichtung geben wir Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, um den Alltag in einer Kindertagesstätte und die Arbeit der Erzieher/Innen kennenzulernen.

Beispielsweise:

- Erzieher/in im Anerkennungsjahr
- begleitendes Praktikum in der Ausbildung zum Erzieher/ in, (PivA)
- Sozialassistenten
- Jahrespraktikum Fachabitur – Schwerpunkt Sozialpädagogik
- verschiedene Schülerpraktika

Eine fachlich kompetente Praxisanleitung wird gewährleistet. Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit Praktikanten, welche unsere Arbeit mit Ideen und Anregungen bereichern.

2. Unser Auftrag

2.1 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Wie gesetzlich verankert und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, ist es unser Auftrag dem Kind eine bestmögliche Bildung von Anfang an zu ermöglichen.

Siehe Link Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan: www.bep.hessen.de

2.2 Kinderschutzgesetz

Verfahren und Maßnahmen zum Schutz der Kinder § 8a SGB VIII / § 9 Kinderschutzgesetz.

Die Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung hat der Gesetzgeber in einem umfangreichen Kriterienkatalog zusammengefasst, dazu gehören Auffälligkeiten, wie:

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- das Verhalten des Kindes
- des Verhaltens, der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- hinsichtlich der familiären Situation

Nach § 8a SGB VIII nehmen die Fachkräfte des Kindergartens den Schutzauftrag des Jugendamtes bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr.

Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung aufkommen, sprechen die Leitung, der Dienstvorgesetzte und ein weiterer Vertreter des Trägers unverzüglich mit der beschuldigten Person.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet.

1. Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen im Sinne des § 72

Abs. 1 S.1 SGB VIII, die wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind (persönliche Eignung).

2. Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen im

Sinne des § 72 Abs. 1 S.1 SGB VIII die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen.

3. Der Träger verpflichtet sich darüber hinaus, von diesen Personen die regelmäßige Vorlage eines Führungszeugnisses im Abstand von zwei Jahren zu verlangen. Die Kosten übernimmt der Träger.

4. unabhängig von der Frist aus Ziffer 3 dieser Vereinbarung soll der Träger bei konkreten Anhaltspunkten für eine Verurteilung wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII genannten Straftat die Vorlage eines aktuellen Führungszeugnisses fordern.

3. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind, bedeutet für uns jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu respektieren. Ein liebevoller und vertrauter Umgang bildet die Grundlage unserer Arbeit. Kinder sind von Anfang an neugierig und wissbegierig. In unserer Einrichtung geben wir ihnen Zeit und Raum eigene Erfahrungen machen zu dürfen.

Wir sehen das Kind als Individuum mit allem, was es schon kann, weiß und in seiner Entwicklung noch erleben möchte.



„Wir müssen uns darauf einstellen, die verborgenen Wunder im Kind zu sehen und ihm zu helfen sie zu entfalten.“

(Maria Montessori)

4. Unser pädagogischer Ansatz

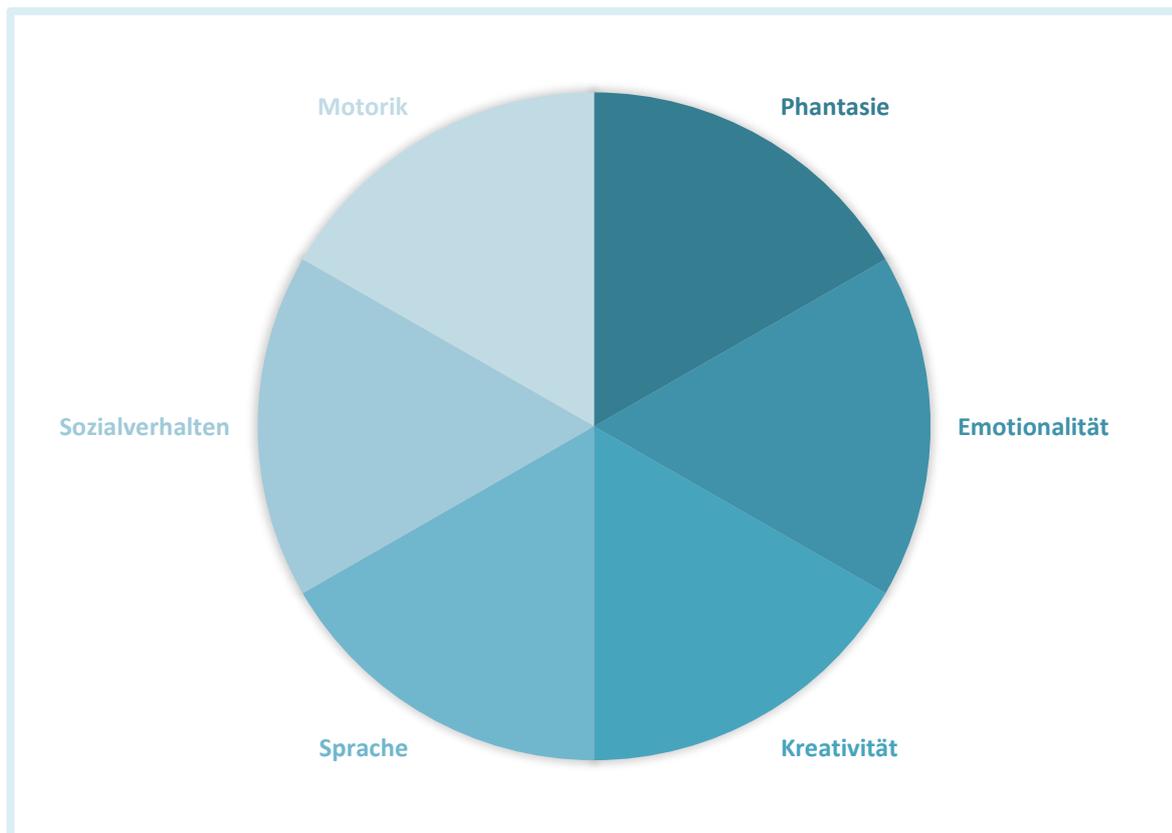
Der situationsorientierte Ansatz (Armin Krenz)

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass die aktuelle Lebenssituation und die Umwelt der Kinder in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Der Situationsorientierte Ansatz dient auch als individuelle Entwicklungsunterstützung.

Das miteinander Leben und Lernen wird von uns wie folgt organisiert:

Im Alltag erleben die Kinder gleichbleibende Strukturen und Rituale, sowie Regeln als eine sinnvolle Orientierungshilfe. Es gibt feste Zeiten und regelmäßige Angebote. Um einer ganzheitlichen Entwicklung gerecht zu werden, geben wir den Kindern Zeit und Raum für das Freispiel. Hier werden alle Entwicklungsbereiche gefördert.

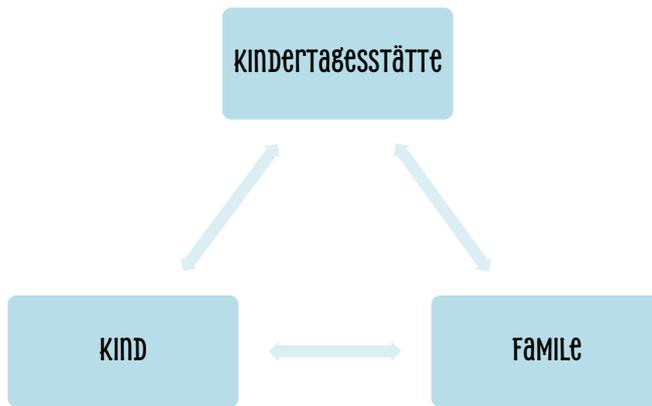
Dazu gehören:



Zurückliegende Ereignisse werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit den Kindern reflektiert und in bestimmten Aktivitäten, wie z.B. dem Rollenspiel, von den Kindern zum Ausdruck gebracht. In dem ein Kind sich mit seinen individuellen Erlebnissen und Erfahrungen spielerisch auseinandersetzt und diese versteht, lernt es am besten seine sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erwerben. Wünsche, Sorgen und Ängste können jederzeit zum Ausdruck gebracht werden. Dies ermöglicht einen Einblick in die jeweilige Situation des Kindes und kann als zentrales Thema der Gruppe werden. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kindern (Ko-Konstruktion, Partizipation) erlernen diese Wertschätzung, Anerkennung und Mitspracherecht in einer Gemeinschaft. In unserer Arbeit orientieren wir uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Das bedeutet, jedes Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht, damit es nicht unter- oder überfordert wird. Um dies optimal umsetzen zu können, haben wir uns für das teiloffene Konzept entschieden. Das bedeutet, dass die Kinder vormittags ihre festen Stammgruppen haben, sich aber auch gegenseitig besuchen dürfen. Und, je nach Entwicklungsstand und Einschätzung der Fachkraft, selbstständig Flur, Turnraum und Garten nutzen können. Im Nachmittagsbetrieb werden die Gruppen neugebildet. Durch diese offene Art der Arbeit ist es den Kindern möglich, Bezug zu allen Erziehern der Einrichtung aufzubauen dies erleichtert allen beteiligten den Personalwechsel in den Gruppen, bei z.B. Krankheiten oder Urlaub.

5. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit



Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist die Eingewöhnung. Die Dauer der Eingewöhnung hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab. Eingewöhnung findet nicht nur am Anfang der Kita-Zeit statt, sondern ist ein immer wiederkehrender Prozess.

Dazu gehören Situationen wie...

- Neuanfang
- neue Kinder in der Gruppe
- Wechsel des Fachpersonals
- Wechsel des Betreuungsplatzes
- Verabschiedung der Schulanfänger
- Übergänge Räumlichkeiten von Krippe zur Regelgruppe

Deswegen war es uns wichtig, unser eigenes Eingewöhnungsmodell zu konzipieren, welches auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien individuell angepasst wird.

5.1 Eingewöhnung

Vor der Eingewöhnung jedes Kindes, wird ein individuelles Aufnahmegespräch mit Eltern und Erzieherinnen durchgeführt. Hierbei geht es um einen ersten Austausch über das Kind und die Einrichtung. Außerdem haben Sie die Möglichkeit die Erzieherinnen näher kennenzulernen und offene Fragen zu stellen.

Während der Eingewöhnung steht das Kind im Vordergrund. Es wird vorsichtig mit der Gruppe und der neuen Umgebung vertraut gemacht. Die Rolle der Eltern besteht darin, dem Kind Sicherheit zu vermitteln. Sie haben die Chance sich ausschließlich auf die Situation einzulassen und so dem Kind und sich selbst Sicherheit zu vermitteln.

Ein Trennungsversuch findet in den ersten drei Tagen in der Regel nicht statt. Fragen, die während der Zeit in der Gruppe entstehen, werden im Anschluss beantwortet.

Die Eltern werden im Anmeldegespräch über das Eingewöhnungsmodell der Einrichtung informiert und stimmen dessen Ablauf zu. Die Eingewöhnung verläuft in mehreren Phasen und ist mit festen Bezugspersonen (Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Onkel,) durchzuführen. Wichtig hierbei ist es, dass feste Zeiten eingehalten werden. Seitens der Kindertagesstätte ist immer eine Erzieherin für das jeweilige Kind und dessen Eltern zuständig und fungiert gleichzeitig auch als Ansprechpartnerin.

EIN KIND IST EWÖHNT, WENN ES SICH DAUERHAFT VON EINEM/ER ERZIEHER/IN BERUHNEN ODER TRÖSTEN LÄSST UND NICHT NACH RÜCKKEHR DER BEZUGSPERSON VERLANGT.

EIN SICHERER START IST DER ERSTE SCHRITT IN EINE SCHÖNE KITA- ZEIT!

Unser Eingewöhnungsmodell

Grundphase 1. – 3. Tag

- **Beginn der Eingewöhnung ist der erste offizielle Kita-Tag (Aufnahmedatum).**
- **Die Grundphase dauert drei Tage.**
- **Die Bezugsperson bleibt gemeinsam mit ihrem Kind für eine Stunde in der Einrichtung.**
- **Die Erzieherin versucht in dieser Zeit eine erste Kontaktaufnahme mit dem Kind ohne dabei zu drängen.**
- **Dies geschieht beispielsweise über verschiedene Spielangebote oder das Beteiligen an aktuellen Spielsituationen.**

Aufgaben der Eltern

- **Bleiben Sie in der Nähe ihres Kindes, aber drängen Sie ihr Kind nicht voreilig von sich weg.**
- **Ermöglichen Sie den Erzieherinnen eine Kontaktaufnahme mit ihrem Kind und halten Sie sich dabei im Hintergrund.**
- **Benutzen Sie bitte ihr Handy nicht im Gruppenraum.**
- **Spielen Sie nicht mit anderen Kindern.**
- **Akzeptieren Sie es immer, wenn ihr Kind ihre Nähe sucht.**
- **Falls möglich probieren Sie erste Trennungsversuche (mit Absprache der Erzieherin). Hierbei ist es jedoch wichtig, dass Sie sich von ihrem Kind verabschieden, den Raum verlassen und in der Nähe bleiben.**

Trennungsphase 4. Tag

- **Die Bezugsperson verabschiedet sich einige Minuten nach der Ankunft in der Kita.**
- **Es wird individuell eine Zeit festgelegt, wann Sie wieder in die Gruppe kommen und zusammen mit ihrem Kind die Einrichtung verlassen.**
- **Sollte sich das Kind nicht dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lassen oder verstört wirken, wird die Bezugsperson vor der vereinbarten Zeit geholt.**

Aufgaben der Eltern

- **Verabschieden Sie sich kurz von Ihrem Kind.**
- **Bleiben Sie in der Einrichtung, aber außer Sichtweite Ihres Kindes.**
- **Halten Sie die vereinbarte Zeit ein.**

Abschlussphase

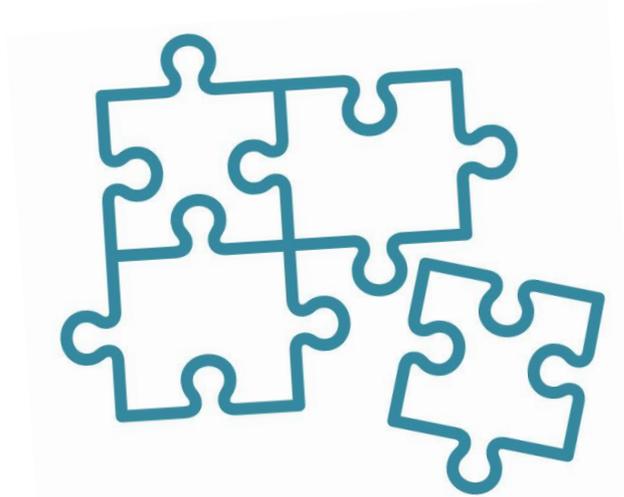
- Grundsätzlich beträgt die Eingewöhnungsdauer 5 Tage.
- Individuell lässt sich diese Zeit nach Beobachtung verkürzen oder verlängern.

Aufgaben der Eltern

- Nach kurzer Verabschiedung verlassen Sie die Einrichtung.
- Bitte halten Sie Absprachen ein, wie z.B. winken am Fenster, pünktliches Abholen zur vereinbarten Zeit.

6. Pädagogische Inhalte

6.1 Das Freispiel



„SPIELEN UND LERNEN SIND KEINE GEGENSÄTZE, SONDERN EIN ABSOLUTES TRAUMPAAR!“

(KINDERGARTEN HEUTE)

Während des freien Spiels erleben die Kinder ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit. Durch gemeinsames Spielen lernen Kinder, Konflikte zu bewältigen und sich an Regeln und Grenzen zu halten.

WENN KINDER INTENSIV UND SELBSTVERGESSEN SPIELEN, LERNEN SIE AUCH.

SIE LERNEN NACH IHREM TEMPO, IHREM WISSENSSTAND, MEIST GANZ SPONTAN UND NACH IHREN INDIVIDUELL GEPRÄGTEN BEDÜRFNISSEN. FREISPIELZEIT IST IMMER AUCH LERNZEIT UND SOLLTE NICHT UNTERSCHÄTZT WERDEN. IM GEGENTEIL STIMMEN

MIT EINER GUT VORBEREITETEN UMGEBUNG DIE VORAUSSETZUNGEN,

IST FREISPIEL DIE „KÖNIGSDISZIPLIN“ DES LERNENS.

(VERFASSER UNBEKANNT)

Das vorbereitete Raumkonzept leitet das Kind an:

- freie Wahl des Spielmaterials
- freie Wahl des Spielortes
- freie Wahl der Spielpartner
- freie Wahl der Spieldauer

Die Rolle der Fachkraft ist es, die Kinder während des Freispiels zu begleiten, im Hintergrund präsent zu sein und bei Bedarf zur Verfügung zu stehen. Dabei bietet sich für die Fachkraft die beste Möglichkeit, das Kind in seinen Sozialen Interaktionen unbemerkt zu beobachten und diese anschließend zu dokumentieren.

„WENN DU GENÜGENDE SPIELST,
SOLANGE DU KLEIN BIST,
DANN TRÄGST DU SCHÄTZE MIT DIR HERUM,
AUS DENEN DU SPÄTER DEIN GANZES LEBEN
LÄß SCHÖPFEN KANNST.

DANN WEIßT DU, WAS ES HEIßT,
IN DIR EINE WARME, GEHEIME WELT ZU HABEN,
DIE DIR KRAFT GIBT,
WENN DAS LEBEN SCHWER WIRD.

WAS AUCH GESCHIEHT,
WAS DU AUCH ERLEBST,
DU HAST DIESE WELT
IN DEINEM INNEREN,
AN DIE DU DICH HALTEN KANNST.“

(ASTRID LINDGREN)

6.2 Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist eine Methode durch Struktur Kindern Orientierung, Sicherheit und Schutz zu geben. Durch das Mitspracherecht der Kinder wird eine Flexibilität geschaffen, die ihnen die Chance zum Ausprobieren und Lernen bietet.

Anbei ein exemplarischer Tagesablauf:

07:30 Uhr	Frühgruppe	Bringzeit	Frühstück	Freispiel/ Außengelände/ Angebote
08:00 Uhr				
08:30 Uhr	Morgenkreis			
09:00 Uhr				
09:30 Uhr				
10:00 Uhr				
10:30 Uhr				Freispiel/ spezielle Angebote/ Außengelände
11:00 Uhr				
11:45 Uhr				
12:00 Uhr		Abholzeit	Mittagessen	
12:30 Uhr				
13:00 Uhr	Mittagsruhe			
13:45 Uhr				
14:30 Uhr		Abholzeit		
15:00 Uhr				
16:30 Uhr			Möglichkeit einer Zwischenmahlzeit	Freispiel/ Außengelände/ Angebote

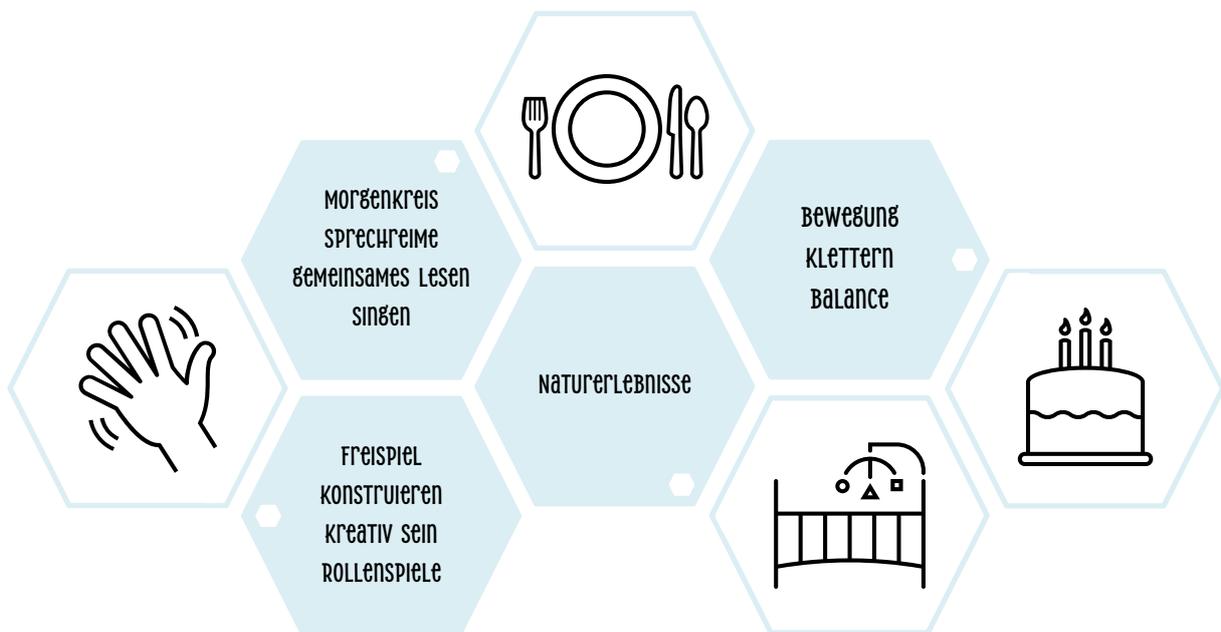
In unserem Tagesablauf besteht die Möglichkeit für alle Kinder von ihrer Ankunft an, bis 10 Uhr frei zu Frühstück. In unserem Tagesablauf leben wir z.B. Integration, Eingewöhnung, aktives Zuhören und Beziehungsarbeit. Da Bewegung und Naturerfahrung sehr wichtig sind, stehen den Kindern das Außengelände, der Turnraum und der Flur nach Absprache zu Verfügung. Die Sauberkeitserziehung und Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese finden parallel zu allen Aktivitäten statt und werden individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Der Tagesablauf speziell für die Krippengruppe ist ab Seite 28 beschrieben.

6.3 Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Ereignisse, die eine positive Lernumgebung schaffen. Sie bieten Kindern, Bezugspersonen und Fachkräften Struktur und Sicherheit im Kindergartenalltag. Rituale sind ein wichtiger Teil der Bindungsentwicklung zwischen Kindern und Erziehern/innen. Sie schaffen Vertrauen und das Gefühl von Gemeinschaft. Dadurch unterstützen sie die soziale und emotionale Entwicklung und basieren auf einem wertschätzenden Umgang miteinander. Sie bieten Kindern den Raum zur Findung ihrer Identität und ihrem Interesse. In unserem Tagesablauf bieten Rituale den Kindern eine „innere Uhr“, und helfen ihnen dabei, sich zeitlich zu orientieren. Sie stärken die Fähigkeit der Kinder Informationen zu verarbeiten und Zusammenhänge zu verstehen, welche die kognitive Entwicklung des Kindes fördern. Durch das Feiern von Festen, können die Kinder ihre interkulturelle Kompetenz weiterentwickeln. Diese helfen ihnen die Vielfalt ihrer Umgebung zu verstehen und zu schätzen.

Zu unseren Ritualen gehören unter anderem:



6.4 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir in unserem Kita-Alltag, den Kindern das Wort zu geben, um gemeinsame Entscheidungen treffen zu können. Durch das Mitspracherecht gelangen wir auf den Weg zu einem demokratischen Grundverständnis.

Unsere Basis ist:

- unser Gegenüber zu respektieren
- gleichberechtigtes Handeln
- Fehler zulassen
- Feedback zu geben
- ein offenes Ohr haben
- Kindern etwas zutrauen
- eigene Interessen zurückzustellen

So setzen wir Partizipation um:

- Kinderkonferenz
- Konfliktgespräche
- Kinderbeirat
- Mitspracherecht bezüglich des Kita-Alltages (im Stuhlkreis)
 - z.B. Ausflüge, Aktivitäten, Gruppenregeln, Freispielzeit und vieles mehr

Die Rolle der Fachkraft ist es, das Gleichgewicht zwischen möglich und unmöglich zu erkennen und mit den Kindern einen gemeinsamen Weg zu finden.

WENN KINDER MITENTSCHEIDEN DÜRFEN, WACHSEN NICHT NUR IHRE WORTE - SONDERN AUCH IHR SELBSTVERTRAUEN.

WO KINDER MITREDEN, WÄCHST DER MUT MIT!

6.5 Genderbewusste Pädagogik – Geschlechtsbewusste Erziehung

Die Normen der Geschlechtszugehörigkeiten und die Regeln der Geschlechterunterscheidung sind nicht angeboren, sie werden in den ersten Lebensjahren erlernt.

Während der Entwicklung ahmen Kinder unterschiedliche soziale Identitäten nach und übernehmen dabei bestimmte Denkweisen sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen Bewertungen was „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ ist.

In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen und sich kritisch mit den gesellschaftlichen Mustern auseinanderzusetzen, damit sich Jungen und Mädchen, unter gleichen Voraussetzungen, zu der Persönlichkeit entwickeln können, die sie sein möchten.

Die Gestaltung der Gruppenräume und die bereitstehenden Spielmaterialien werden geschlechtsneutral gehalten. Ebenso haben die Kinder in unserer Kindertagesstätte genügend Platz für Bewegung und Entspannung.

Quelle: Kindergarten Heute (10/2018)

6.6 Sexualerziehung

Sexualität wird von Geburt an von Kindern gelebt, sie wird ganzkörperlich, ganzheitlich, spontan und frei von Vorurteilen wahrgenommen!

Aufklärung und Sexualerziehung gehören zu den Bildungsthemen einer Kita, und werden nicht tabuisiert. Unsere Rolle dabei ist, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und dementsprechend zu Handeln. Das Kind wird in seiner Sexualentwicklung von uns sensibel und fachkompetent begleitet.

6.7 Angebote

Angebote sind für uns Methoden, um die Kinder in unterschiedlichen Entwicklungs- und Bildungsbereichen zu fördern. Diese finden in regelmäßigen Abständen statt.

Angebote sind z.B.:

- Bewegungsangebote drinnen und draußen (Ausflüge, Turnraum)
- Angebote zur Sprachförderung (Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele)
- Angebote zur Förderung der Wahrnehmung (Matschen, Wasser)
- U.v.m.

Je nach Angebot und Situation entscheidet die Fachkraft oder die Kinder ob, wann und wie lange sie an welchem Angebot teilnehmen. Dauer und Ort des Angebotes werden individuell festgelegt.

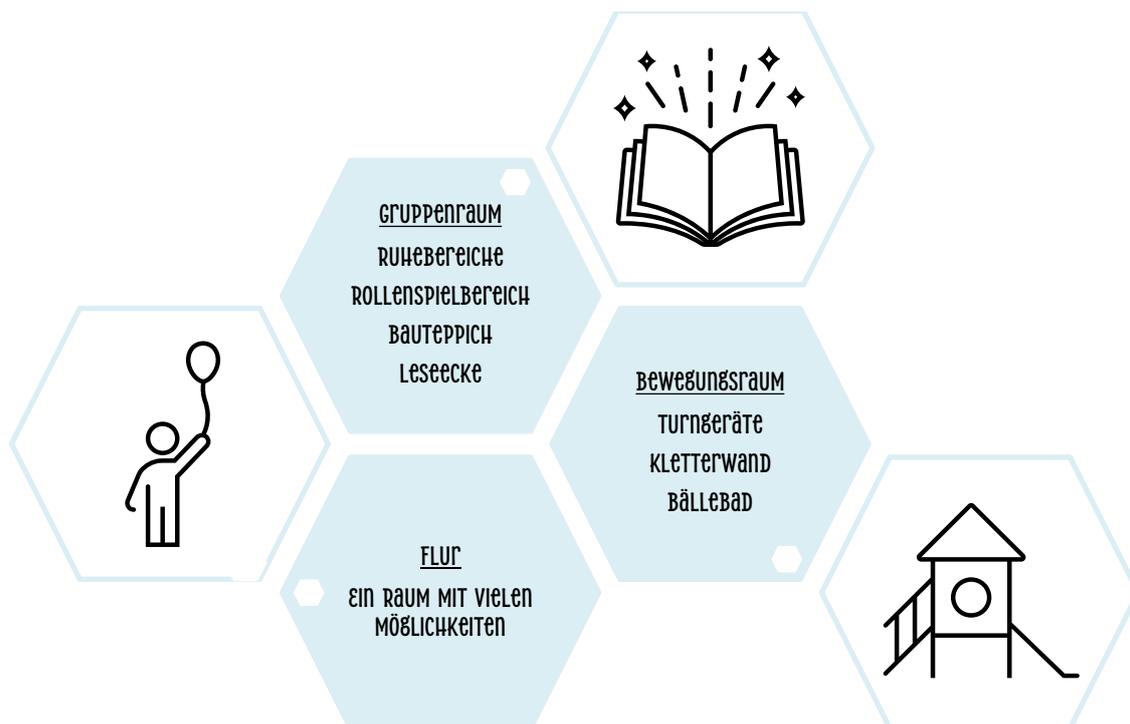


„ANGEBOTE SIND BRÜCKEN - SIE VERBINDEN NEUGIER MIT ERFAHRUNG, SPIEL MIT LERNEN UND KINDER MIT IHRER WELT.“

6.8 Raumkonzepte

In unserer Kindertagesstätte legen wir viel Wert auf eine gut durchdachte Raumgestaltung. Räume sind Bildungsorte der Kinder, die zu einer optimalen Entwicklung im Alltag beitragen sollen. Durch einen gut konzipierten Raum mit einem klaren Ordnungssystem, welches sich an den Bedürfnissen der Kinder und dem Bildungs- und Erziehungsplan orientiert, bekommen die Kinder die Möglichkeit selbstständig zu agieren und sich frei zu entfalten und frei zu bilden. Außerdem bietet ein gut gestalteter Raum Sicherheit für Kinder und Fachpersonal. Von Zeit zu Zeit sollte ein Raum gemeinsam mit den Kindern auf seine Funktionalität überprüft und neugestaltet werden.

Räume und Orte in unserer KiTa



Unsere Kita bietet außer den Gruppenräumen noch andere Orte, wie zum Beispiel:

Orte der Ruhe

Im Kindergartenalltag ist es wichtig, dass Kinder einen Ort der Entspannung und Ruhe angeboten bekommen. Hier werden z.B. Fantasie, Sprache, soziale Kontakte und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder angeregt und gefördert.

- Bücherei
- Kuschelecke

Orte der Bewegung

Kinder lernen durch Bewegung und Erforschen. An diesen Orten werden besonders die Körperwahrnehmung und die Sprache der Kinder gefördert, denn Bewegung ist Sprache, Sprache ist Bewegung.

- Turnraum
- Außengelände
- Flur
- Gruppenausflüge

Orte der kreativen Gestaltung:

An unseren Orten der kreativen Gestaltung werden besonders die Ausdauer, Kreativität und die Feinmotorik gefördert. Außerdem lernt das Kind eigene Gefühle auszudrücken und Frustrationstoleranzen zu erfahren.

- Gestaltungsecken der Gruppenräume

6.9 Übergänge

Übergänge sind Chancen für Entwicklung



Bei einem Übergang handelt es sich um einen Prozess mit einem Anfang und einem Ende. Dieser ist zeitlich nicht eng begrenzt. Der Prozess führt von einer Situation zur nächsten. Jeder Übergang ist für die Entwicklung des Kindes wichtig und mit Herausforderungen verbunden. Dieser geht mit vielen Veränderungen einher. Um den Kindern Sicherheit zu geben, werden sie unterstützend begleitet. Im Laufe der Kita-Zeit begegnen den Kindern unterschiedliche Formen von Übergängen.

Interne Übergänge

Freispiel	→	Morgenkreis
Vormittagsbetrieb	→	Essen- und Abholgruppe
Wach- und Schlafgruppe	→	Nachmittagsbetrieb
Gruppenraum	→	ins Außengelände

6.10 Vorschularbeit und Übergänge in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr gebührt den Vorschulkindern eine besondere Aufmerksamkeit. Für sie beginnt bald ein neuer spannender Lebensabschnitt, der ihnen mehr und mehr bewusst wird.

Die Vorschulkinder treffen sich regelmäßig.

Ziel ist es die Kinder bei dem Übergang vom Kindergarten zur Schule zu begleiten und sie auf neue Herausforderungen vorzubereiten.

Die zu behandelnden Themen orientieren sich an den Ressourcen, Interessen sowie Bedürfnissen der Kinder.

Das bedeutet für Kinder:

Sich in einer neuen Rolle zurechtfinden und Basiskompetenzen auszubauen (z.B. Problemlösungsstrategien, Kommunikation, Soziale und Emotionale Kompetenzen).

Das bedeutet für Eltern:

Eltern unterstützen ihre Kinder bei dem Übergang in die neue Lebenssituation.

Das bedeutet für Fachkräfte:

Sie beobachten, reflektieren und begleiten die Vorschulkinder.

Mögliche Aspekte:

- **Soziale Kompetenzen**
(emotionale Sicherheit, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl)
- **Kognitive Kompetenzen**
(differenzierte Wahrnehmung, Merkfähigkeit)
- **Motorische Kompetenzen**
(positives Körpergefühl, Bewegungsfreude, Feinmotorik)
- **Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation**
(Spaß und Freude am Lernen, Frustrationstoleranz)

6.11 Dokumentation

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Dokumentation als einen zentralen Bestandteil professioneller pädagogischer Arbeit. Sie dient dazu, die Bildungsprozesse der Kinder sichtbar zu machen, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes nachzuvollziehen und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln.

Für wen ist es von Wichtigkeit?

- Kinder
- Eltern und Bezugspersonen
- Fachkräfte

Wie dokumentieren wir in unserer Einrichtung?

- Schätzebuch
- Fotos und Videos
- Protokolle
- Aushänge
- Austausch im Team
- Kita- App (Stay- Informed)
- Beobachtungsbögen (Entwicklungsschnecke)



Warum dokumentieren wir?

- Ko- Konstruktion
- Transparenz
- Stärken erkennen
- Reflektion
- Beratungsstellen
- Für die Planung der pädagogischen Arbeit

BEOBSACHTUNG BEDEUTET IN ALLERERSTER LINIE DIE WERTSCHÄTZUNG DES KINDES UND SEINER INDIVIDUALITÄT.

BEOBSACHTE ICH EIN KIND, DANN VERMITTLE ICH IHM:
„ICH SEHE DICH. DU BIST WICHTIG!“

Theresa Lill

6.12 Integration/ Inklusion und Migration



In unserer Kindertagesstätte leben wir Vielfalt als Chance und Bereicherung. Jeder Mensch ist einzigartig – unabhängig von Herkunft, Sprache, Kultur, Geschlecht, Religion oder individuellen Fähigkeiten. Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem inklusiven Menschenbild, das die Unterschiedlichkeit aller Kinder wertschätzt und als natürliche Voraussetzung für gemeinsames Lernen versteht.

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Voraussetzungen gleichberechtigt am Kita- Alltag teilhaben. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich sicher und angenommen fühlt. Dafür gestalten wir unsere Räume, Materialien und Angeboten so, dass sie für alle zugänglich und anpassbar sind.

Wir arbeiten eng mit Eltern, Fachdiensten und Therapeuten zusammen, um Kinder mit besonderem Förderbedarf individuell zu unterstützen. Dazu bildet sich unser Team regelmäßig fort, um inklusives Arbeiten professionell und bedürfnisorientiert umzusetzen.

Kinder aus Familien mit Migrationsgeschichte bringen vielfältige kulturelle Perspektiven und Sprachen mit. Diese Vielfalt sehen wir als Ressource für die gesamte Gemeinschaft. Wir fördern interkulturelle Kompetenz und Offenheit im täglichen Miteinander.

6.13 Sprachförderung



Sprache ist der Schlüssel zu Welt. Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell in seiner sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und ihm durch gezielte Förderung Teilhabe am sozialen Miteinander, am Lernen und an der kulturellen Bildung zu ermöglichen.

Unsere Sprachförderung ist ganzheitlich, alltagsintegriert und orientiert sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der Kinder. Wir sehen Sprache als zentrales Bildungsmedium und fördern sie spielerisch, situationsbezogen und in engem Bezug zur Lebenswelt der Kinder. Einmal wöchentlich haben die Kinder die Möglichkeit, Bücher aus unserer Bibliothek auszuleihen. Dieses Angebot unterstützt nicht nur die Sprachentwicklung, sondern fördert auch die Selbstständigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und die Lesemotivation der Kinder. Die Auswahl an altersgerechten Bilder- und Vorlesebüchern lädt zum gemeinsamen Lesen zu Hause ein und stärkt zugleich die Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine weitere Besonderheit in unserer Kindertagesstätte, ist der Besuch unserer Vorlesepaten. Sie besuchen unsere Kindertagesstätte regelmäßig und lesen in Kleingruppen aus ausgewählten Kinderbüchern vor. Die Kinder können dabei in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre Geschichten lauschen, Fragen stellen und über das Gehörte sprechen. Die Auswahl der Bücher orientiert sich an den Interessen der Kinder sowie an ihrer sprachlichen Entwicklung und kulturellen Vielfalt.

Sprachförderung findet in allen Bereichen des Alltags statt – beim Freispiel, beim Essen, beim Wickeln, in Projekten, im Chor und bei Ausflügen.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen jede Alltagssituation gezielt für sprachliche Impulse:

- Sprachlich begleitetes Handeln („Ich ziehe dir jetzt die Jacke an...“)
- Interaktion mit dem Kind (offene Fragen)
- Morgen- oder Abschlusskreis (Fingerspiele, Reime, Lieder, Kreisspiele, ...)
- Bilderbuchbetrachtung
- Hören von CDs und Toniefiguren (Hörspiel, Musik)

Zusätzlich zur alltagsintegrierten Sprachbildung bieten wir:

- Dialogisches lesen
- Besuch von Vorlesepaten
- Freier Zugang zur Bibliothek
- Chor

7.Krippe

Das Konzept der Kindertagesstätte Leuchtturm ist die Basis unseres Krippenkonzeptes.

In unserem Haus befinden sich 2 Krippengruppen. Es können dort je 12 Kindern im Alter von 1-3 Jahren betreut werden.



„WESENTLICH IST, DASS DAS KIND MÖGLICHST VIELE DINGE SELBST ENTDECKT. WENN WIR IHM BEI DER LÖSUNG ALLER AUFGABEN BEHILFLICH SIND, BERAUBEN WIR ES GERADE DESSEN, WAS FÜR SEINE GEISTIGE ENTWICKLUNG DAS WICHTIGSTE IST. EIN KIND, DASS DURCH SELBSTÄNDIGE EXPERIMENTE ETWAS ERREICHT, ERWIRBT EIN GANZ ANDERSARTIGES WISSEN ALS EINES, DEM DIE LÖSUNG FERTIG GEBOTEN WIRD.“
(ZITAT „EMMI PIKLER“)

Tagesablauf bei den Robben und Krabben (Krippengruppen)

Ein kindorientierter Tagesablauf ist in unseren Krippengruppen wichtig. Wir schaffen Orientierung und Sicherheit mit wiederkehrenden Strukturen, Ritualen und einem flexiblen Tagesablauf. Bewegung und Ruhe, sowie das Freispiel und kreative Angebote gehören zu dem täglichen Ablauf dazu.

Die Kommunikation in der Krippe findet unter den Kindern meist nonverbal statt, daher spielen Mimik und Gestik eine große Rolle.

Das gemeinsame Essen in der Krippe ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Krippenkinder genießen ihr Essen mit allen Sinnen und werden dabei von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt.

Täglich gibt es ein gemeinsames Frühstück, dass von uns als Erzieherinnen eingekauft und zubereitet wird.

Um die tägliche Entwicklung der Kinder zu dokumentieren und transparent zu machen, hat jedes Kind ein Schatzbuch, welches mit Fotos und gemalten Kunstwerken der Kinder bestückt wird und den Kindern nach der Krippenzeit, als Andenken, mit nach Hause gegeben wird.

07:30 – 8:30 Uhr	Bringzeit
08:30 – 09:00 Uhr	Gemeinsames Ankommen
09:00 – 09:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:45 – 11:15Uhr	Freispiel, Ausflüge, Angebote etc.
11:15 – 12:00 Uhr	Mittagsessen
12:00 – 13:00 Uhr	Abholzeit Vormittagsbetreuung
12:00 – 14:30 Uhr Bis 15 Uhr	Schlafenszeit Halbtagsbetreuung Schlafenszeit Ganztagsbetreuung
14:00 – 14:30 Uhr 14:00 – 16:30 Uhr 14:30 – 16:30 Uhr	Abholzeit Halbtagsbetreuung Abholzeit Ganztagsbetreuung Nachmittagssnack, Freispiel etc.

Eingewöhnung – die ersten Tage in der Krippe

Die Eingewöhnung ist angegliedert an dem Eingewöhnungsmodell der Konzeption unserer Kita und wird individuell an das Kind angepasst.

Der Übergang in die außerfamiliäre Betreuung, sei es bei den Tageseltern oder in einer Krippengruppe, ist für alle Beteiligten eine Veränderung.

Eingewöhnung bedeutet zunächst einmal, dass sich ihr Kind in der Einrichtung wohl fühlt und sich nicht allein gelassen fühlt. Ihr Kind bekommt die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt an die neue Umgebung sowie an die neue Situation zu gewöhnen.

Wichtig für die Eingewöhnung:

An den ersten 3 Tagen der Eingewöhnung bleiben Sie gemeinsam mit Ihrem Kind in der Kita.

Suchen Sie sich im Gruppenraum einen angenehmen Platz und erlauben Sie Ihrem Kind zu gehen und zu kommen, wie es möchte. Drängen Sie es zu keinem bestimmten Verhalten, sondern genießen Sie es, Ihr Kind bei der Erkundung der neuen Umgebung zu beobachten. Ihr Kind wirkt so unbeschwert, weil Sie da sind.

Wenn wir das Gefühl haben, dass es für alle in Ordnung ist, werden wir gemeinsam planen, dass sie sich für kurze Zeit verabschieden und den Raum verlassen. Die Reaktion Ihres Kindes auf diesen ersten Trennungsversuch, in der neuen Umgebung, enthält wichtige Anhaltspunkte über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Wenn Ihr Kind weint, wenn Sie den Raum verlassen, gehen Sie trotzdem hinaus, bleiben aber in der Nähe. Wenn die Erzieherin das Kind nicht innerhalb weniger Augenblicke beruhigen kann, wird sie Sie wieder in den Raum zurückholen. Sollte Ihr Kind eher gelassen mit der neuen Situation umgehen, werden wir uns mit Ihnen über das weitere Vorgehen beraten.

Bitte gehen Sie nie fort, ohne sich von Ihrem Kind zu verabschieden. Sie setzen dann das Vertrauen Ihres Kindes aufs Spiel und müssen damit rechnen, dass sie Ihr Kind nach solchen Erfahrungen nicht mehr aus den Augen lässt oder sich vorsichtshalber an Sie klammert, um Ihr unbemerktes Verschwinden zu verhindern. Halten Sie den Abschied jedoch kurz und ziehen ihn nicht unnötig in die Länge. Sie würden Ihr Kind mit solchen Verhalten nur belasten. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder auf kurzen Abschied mit weniger Stress reagieren.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind sich von einer Erzieherin beruhigen lässt und alle Tagesrituale durchlaufen sind.

Viele Eltern sind in den ersten Trennungstagen sehr traurig, ängstlich oder auch im Zweifel, ob Sie die richtige Entscheidung getroffen haben. Sprechen Sie uns bitte in diesem Fall an und suchen Sie ein Gespräch. Das ist uns sehr wichtig, denn wenn Sie selbst eine positive Einstellung zu den Erzieherinnen und zur gesamten Einrichtung haben, wird Ihr Kind diese sicherlich übernehmen.

Wichtiges für Ihre Planung:

Für die Dauer der Eingewöhnung Ihres Kindes in unserer Einrichtung empfehlen wir, dass Sie sich ca. zwei bis drei Wochen Zeit nehmen.

Durch Faktoren, wie Krankheit, kann die Eingewöhnung länger dauern.

Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selbst übernehmen, kann auch eine andere, Ihrem Kind vertraute Person, während dieser Zeit zur Seite stehen. Allerdings empfehlen wir möglichst keinen weiteren Wechsel der Begleitperson. Weiterhin bitten wir Sie, auch in der darauffolgenden Zeit Ihren Alltag darauf auszurichten, dass Sie kurzfristig erreichbar sind.

Schlafen in der Krippe



Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafrhythmus, der zu berücksichtigen ist. Die Kinder haben das Recht, den Schlaf, den sie brauchen zu bekommen. Alles, was sie gesehen, gehört oder erfahren haben, bewusst oder unbewusst, wird im Schlaf gespeichert und verarbeitet. Deshalb ist uns ein ungestörter Schlaf, mit der Möglichkeit zum Ausschlafen, eine unabdingbare Voraussetzung.

Nach dem Mittagessen und Wickeln (ca. 12:00 Uhr) gehen die ErzieherInnen mit den Kindern in den Schlafräum, legen die Kinder liebevoll ins Bett und decken sie zu. Der Schlafräum grenzt direkt an den Gruppenraum der Krippengruppe. Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden von uns ErzieherInnen beobachtet und dokumentiert. Der Austausch, mit Ihnen als Eltern ist hier sehr wichtig. Uns sind bestehende Rituale sehr wichtig, um gewohnte emotionale Stabilität zu geben. Bringen Sie daher je nach Bedarf ein „Schlafbegleiter“ mit in die Einrichtung. Kinder, die Schlaf benötigen, werden auch auf Elternwunsch nicht wachgehalten.

Übergang von Krippe zur KiTa

In unserer Kindertagesstätte wird der interne Übergang von der Krippe zur Kita durch die pädagogischen Fachkräfte übernommen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder in ihrem Tempo und unterstützen sie während dieses Übergangs. Sollte ihr Kind die Einrichtung wechseln, findet die Eingewöhnung wieder durch die Eltern statt.

Gestaltung des Übergangs:

- Gegenseitig besuchen und kennenlernen
- Übergänge mit den Kindern thematisieren
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern
- Gemeinsame Aktionen erleben
- Feste feiern

8. Unser Team



Unser Team setzt sich aus unterschiedlichen Persönlichkeiten, Kompetenzen und Charakteren zusammen. Die vielfältigen Stärken der einzelnen Teammitglieder helfen uns die Anforderungen des Alltags optimal zu gestalten. Uns ist es wichtig, die Freude und den Spaß untereinander nicht zu verlieren. Dies wirkt sich unter anderem positiv auf unsere tägliche Arbeit aus. Ebenso stehen wir im stetigen Austausch untereinander und reflektieren gemeinsam unsere pädagogische Arbeit.

Unsere Professionalität zeichnet sich aus durch:

- Dienstbesprechung
- Supervision
- Teamgespräche
- Personalgespräche/ Zielvereinbarungsgespräche
- Anleitersgespräche
- Dienstplan
- Leitungstreffen
- Kollegiale Fallberatung
- Konzepttage
- Fortbildungen
- Arbeitskreise aus allen Kindertagesstätten und Kindergärten

„EINZELN SIND WIR WORTE, ZUSAMMEN EIN GEDICHT.“
(VERFASSER UNBEKANNT)

9. Beschwerdemanagement

DEFINITION - BESCHWERDE

EINE BESCHWERDE IST EINE MÖGLICHKEIT UNWOHLSEIN, EIN ANLIEGEN, EINE FRAGE, ODER EIN PROBLEM ZU KOMMUNIZIEREN UND NACH EINER LÖSUNG ZU SUCHEN.

DAS BESCHWERDEMANAGEMENT DIENT DAZU, DASS KINDER, ELTERN, KOOPERATIONSPARTNER UND FACHKRÄFTE EINE BESCHWERDE ÄUßERN KÖNNEN, DIE MIT EINER WERTSCHÄTZENDEN HALTUNG ENTGEGENGENOMMEN WIRD UND GEMEINSAM VERSUCHT WIRD EINE LÖSUNG ZU FINDEN.

Beschwerdemanagement von und für Kinder

Im Sinne der Partizipation gehört es für uns auch zu den Basiskompetenzen die Kinder erwerben dürfen Kritik äußern zu können um Frust, Unmut und Beschwerde zu kommunizieren. Im Alltag nehmen wir die Beschwerden der Kinder durch Beobachten und aktives Zuhören ernst. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden z.B. im Rahmen einer Kinderkonferenz zu äußern und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten.

Beschwerdemanagement für Eltern

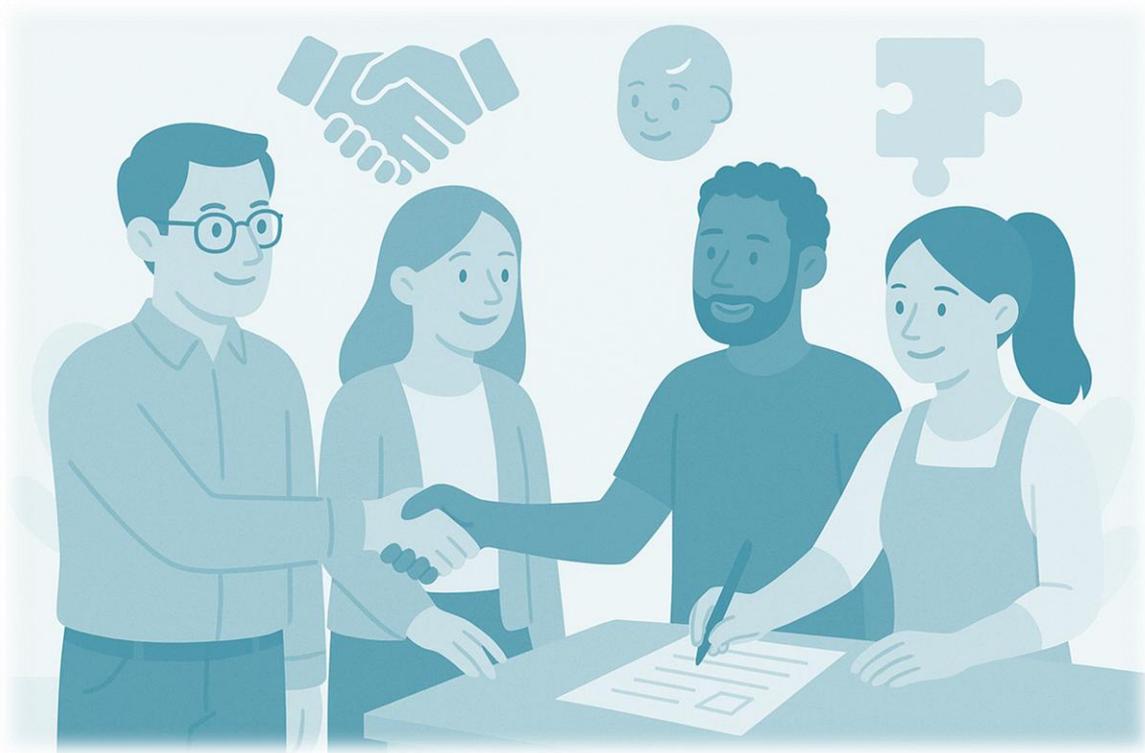
Kunden und Kooperationspartner:

Gemeinsam mit dem Träger der Gemeinde Hüttenberg und den Kindertagesstätten wurde ein Beschwerdemanagementverfahren entwickelt. Die Prozessbeschreibung ist bei der Kita-Leitung oder auf der Homepage der Gemeinde Hüttenberg einsehbar.

Beschwerdemanagement im Team

Ein gutes Klima im Team ist uns wichtig. Die Grundlage dafür ist, dass die Beschwerden möglichst zeitnah mit der entsprechenden Person z.B. in Supervisionen, Teamgesprächen und Dienstbesprechungen kommuniziert werden.

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



Um Kindern die bestmögliche Bildung und Entwicklung bieten zu können, legen wir großen Wert auf eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Hier steht ein wertschätzender und vertrauensvoller Austausch im Vordergrund.

Dies beinhaltet:

- Ehrlichkeit
- Offenheit
- Verständnis
- Akzeptanz
- Respektvoller Umgang

Eine gelungene Beziehungs- und Bildungspartnerschaft entsteht dann, wenn Eltern/ Beziehungspersonen und Fachkräfte zum Wohle des Kindes an einem Strang ziehen.

Wir fördern unsere Erziehungs- und Bildungspartnerschaften durch:

- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Anlassgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Feste & Feiern
- Themen- Nachmittage
- Elternbeirat

10.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird in unserer Einrichtung jedes Jahr neu gewählt. Jede Gruppe hat jeweils einen Beiratsvertreter und dessen Stellvertreter. Elternbeiräte sind Ansprechpartner für die Elternschaft und haben die Aufgabe zwischen den pädagogischen Fachkräften, der Einrichtung und den Eltern zu agieren.

11. Feste und Feiern



Kinder haben ein ausgeprägtes Grundbedürfnis zu feiern. Die regelmäßige Wiederkehr und der Ablauf der Feste geben dem Kind Sicherheit und Orientierung im Jahresablauf.

Zu den Festen im Jahr gehören:

- Fasching
- Ostern
- Frühlingsfest/ Sommerfest
- Laternenfest
- Nikolaus
- Advents- und Weihnachtszeit
- Geburtstage

Bei diesen Anlässen werden den Kindern das Miteinander sowie soziale und ethische Verhaltensweisen nähergebracht.

Zu unseren Festen werden alle zur Teilnahme eingeladen, um aktiv am Gestaltungsprozess mitzuwirken.

12. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Kooperationspartner sind:

- Hüttenberger Kindertageseinrichtungen
- Grundschule Rechtenbach
- Fachberatung, Jugendamt und Ausbildungsstätten
- Erziehungsberatungsstelle
- Gesundheitsamt und Kinderärzte
- Therapeuten (z.B. Logopäde)
- Kontakt zur Frühförderstelle des LDK
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Vorlesepaten
- Musikschule Oliver Martin
- Zahnarztpraxis Dr. Stickel
- Hüttenberger Vereine
- Freiwillige Feuerwehr Rechtenbach
- CVJM Posaunenchor



13. Anmerkungen

Diese Konzeption kann nur unter optimalen personellen Bedingungen durchgeführt und getragen werden. In dieser Konzeption fließen die Interessen der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiter zusammen. Sie ist ein lebendiges, bewegliches Konstrukt, das der Weiterentwicklung offen gegenübersteht.

Stand Mai 2025